



GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

ISSN 1861-6046 3 €

Liebe Leserinnen
und Leser,



Gute Pillen
– *Schlechte*
Pillen
erscheint
nunmehr
seit
einem
Jahr. Die

positive Resonanz auf das Konzept unserer Zeitschrift zeigt uns, dass firmen-unabhängige Informationen zu Arzneimitteln und zur Gesundheitspolitik dringend nötig sind und gewünscht werden. Auf unserer Internetseite bieten wir Ihnen ab sofort einen neuen Service: Sie können dort erfahren, ob es für ein Medikament, das Sie verordnet bekommen haben und für das Sie bezahlen müssen, ein zahlungsfreies Alternativ-Präparat gibt.

Zur Arzneimitteltherapie bietet diese Ausgabe wieder ein buntes Spektrum, z.B. Infos zur Grippeimpfung und der Qualität von Generika. Mit Acomplia® ist ein neues Medikament zur Gewichtsreduktion mit unbekanntem Risiko auf den Markt gekommen. Wir berichten, wie die Pharmaindustrie - zur Wahrung ihrer Verkaufsinteressen und nicht immer zum Wohle der Patienten - Einfluss auf das Gesundheitswesen und auf die Arzneimitteltherapie nimmt.

Eine anregende Lektüre
wünscht Ihnen

D. von Herrath

Ihr Dr. Dietrich von Herrath

Cimicifuga und Leberschäden:

Wie eine Warnung zur Entwarnung wird

Die europäische Arzneimittelbehörde warnte kürzlich vor Leberschäden in Verbindung mit Präparaten aus der Traubensilberkerze (*Cimicifuga*). Medikamente aus dieser Pflanze werden oft als „alternative“ Mittel bei Beschwerden der Wechseljahre angewendet. Weltweit gibt es etwa 50 Berichte zu Leberschäden.



Foto: Mo Fayyaz/University of Wisconsin

Die europäische Behörde bewertet vier Berichte (davon zwei mit schwerer Hepatitis, einer mit Leberzellschaden und einer mit akutem Leberversagen) als gut dokumentiert und sieht einen deutlichen zeitlichen Zusammenhang mit der Therapie.¹ Zwei Patientinnen sind so stark betroffen, dass sie eine Lebertransplantation benötigen. Auch die australische und kanadische Behörde raten den Verbraucherinnen zur Vorsicht bei Cimicifuga-Produkten.^{2,3}

Anders will das Komitee Forschung Naturmedizin e.V. (KFN) die Datenlage interpretiert sehen: In letzter Zeit habe es „einige Meldungen über mögliche Leberschäden nach Einnahme von Traubensilber-

kerze (*Cimicifuga*)“ gegeben, teilt das KFN in einer Pressemitteilung mit: Die europäische Arzneimittelbehörde (EMA) habe „deshalb kürzlich die vorliegenden Daten ausgewertet und Entwarnung gegeben.“⁴ Eine Quelle für die angebliche Entwarnung ist in der Mitteilung nicht erwähnt. Auf Anfrage nennt das KFN dieselbe Mitteilung der europäischen Behörde, die wir oben zitiert haben. Die Schlussfolgerung dieser Behörde lautet aber: „Zusammenfassend ist die Verbindung von Kräuterarzneimitteln mit Cimicifugae racemosae rhizoma (Traubensilberkerze) und Leberschädlichkeit als Signal zu interpretieren. Das Komitee für Kräuterarzneimittel der EMA

will die Öffentlichkeit auf schwerwiegende Leberschäden aufmerksam machen, die bei Patienten auftreten können, die Kräuterarzneimittel mit Cimicifugae racemosae rhizoma verwenden“¹.

Mit seiner so genannten Entwarnung verkehrt das Komitee Forschung Naturmedizin e.V. also den Zweck der Behördenmitteilung ins Gegenteil. Im Kuratorium dieses Vereins finden sich nach Eigenangaben „die
weiter Seite 2 oben

Inhalt

Leberschäden durch Cimicifuga 1	
Medikamenteneinnahme	2
Grippeimpfung	3
Der aktuelle Preisvergleich: Ranitidin gegen Sodbrennen	5
Pharma-Lobby	6
Zweifelhafte Abnehmpille	8
Werbung - Aufgepasst!	9
Generika: Gute Qualität	10
Probleme mit Methyphenidat	10
Aktiv gegen Qualm	11
Leserbriefe	11
Zensur für Verbraucherschutz	12
AIDS-Bekämpfung	12
Impressum	11

Cimicifuga

Fortsetzung von Seite 1

führenden deutschen Naturheilmittelhersteller“.⁵ Der Vorsitzende des Vereins ist im Übrigen Chef der Bionorica GmbH, die unter anderem Cimicifuga-Präparate (Klimadynon®) vertreibt. Wen wundert da noch die irreführende Darstellung? Unter dem Deckmantel eines anscheinend der Wissenschaft verpflichteten Vereins wird Politik im Sinne der Kräutermittelhersteller betrieben, Risiken werden heruntergespielt.

Quellen

- 1 EMEA: Public Statement on Herbal Medicinal Products Containing Cimicifugae Racemosae Rhizoma, 18. Juli 2006
- 2 Austral. Adv. Drug React. Bull. 2006; 25: 6
- 3 Health Canada: Advisory vom 18. Aug. 2006
- 4 Komitee Forschung Naturmedizin e.V.: Pressemitteilung KFN 11/2006 – 31. Juli 2006
- 5 <http://www.phytotherapie-komitee.de>

Lieber Saft-los

Medikamente mit Wasser schlucken

Vor über 15 Jahren fiel kanadischen Forschern auf, dass in Tests ein Medikament gegen hohen Blutdruck viel stärker wirkte, wenn es mit Grapefruitsaft geschluckt wurde. Damals ging es um die Frage, welchen Einfluss Alkohol auf ein bestimmtes Bluthochdruckmittel hat. Die Versuchspersonen nahmen das Präparat mit purem Grapefruitsaft ein oder mit einem Grapefruit-Alkohol-Mix. Der Einfluss des Saftes wurde also eher zufällig entdeckt.

Mittlerweile weiß man, auf welchem Weg die Steigerung der Wirkung zustande kommt: Grapefruit hemmt vor allem ein Stoffwechsellenzym (Cytochrom P450 3A4), das Medikamente und andere Substanzen so umbaut, dass sie weniger wirksam – beziehungsweise weniger schädlich – sind und zum Teil als unproblematische Zwischenprodukte ausgeschieden werden. Grapefruitsaft behindert die Wirkung dieses Enzyms in der Darmwand und drosselt offenbar auch die Enzymmenge. Auf Arzneimittel, die injiziert werden – also direkt

ins Blut gehen –, hat die herbe Frucht keinen Einfluss.

Viele Arzneimittel dürfen nicht mit Grapefruitsaft eingenommen werden. Die Konzentration des Cholesterinsenkers Simvastatin im Blut könnte sonst beispielsweise bis auf das Siebenfache erhöht sein. Das kann schwere Muskel- oder Nierenschäden hervorrufen. Ebenfalls als Folge der Einnahme mit Grapefruitsaft können die erwünschten und unerwünschten Wirkungen von Sildenafil (Viagra®) verstärkt werden.

Die Stärke des Einflusses von Grapefruitsaft auf Arzneimittel ist nicht vorhersehbar. Sie hängt sowohl von der Art und Qualität des Saftes ab als auch von den verwendeten Arzneimitteln. Man kann daher vor allem nicht sagen: Ich verstärke die Medikamentenwirkung mit Grapefruit und verringere dafür die Arzneimitteldosis.¹

Wer Medikamente einnimmt, soll sicherheits-

halber auf Grapefruit verzichten, und zwar nicht nur, wenn er das Präparat schluckt. Denn die Wirkung von einem Glas Grapefruitsaft kann bis zu drei Tage anhalten.² Weil auch für Limonen-, bestimmte Sorten Orangen- und Apfelsaft unalkalulierbare Wechselwirkungen mit Medikamenten beschrieben sind, ist es das Einfachste, Arzneimittel grundsätzlich mit Wasser zu schlucken. Auch von Kaffee, Tee und Milch ist bekannt, dass sie die Wirkstoffaufnahme behindern, beispielsweise bei Eisen-

präparaten. Vielfach wird ein Mindestabstand von zwei Stunden empfohlen. Generelle Angaben lassen sich aber nicht machen. Bitte lesen Sie bei den Arzneimitteln, die Sie einnehmen, im Beipackzettel nach, ob und welche Einnahmeverordnungen es gibt.

Quellen

- 1 Pharmazeutische Zeitung 2005; 150: 2788-9
- 2 Drugs Ther. Perspect. 2005, Bd. 21, Nr. 9, S.21-24

Arzneimittel einnehmen - aber wie?

Die genannten Wirkstoffe sind nur Beispiele für eine Vielzahl von Arzneistoffen, die nicht zusammen mit Grapefruitsaft oder Milch bzw. Milchprodukten eingenommen werden dürfen. Die Wirkstoffe sind auf jeder Packung unter dem Markennamen angegeben.

Nicht mit Grapefruitsaft einnehmen (Beispiele):

- Allergiemittel wie Terfenadin
- Blutdrucksenker wie Nifedipin, Nisoldipin, Nitrendipin
- Immunsuppressiva wie Ciclosporin, Sirolimus, Tacrolimus
- Potenzmittel wie Sildenafil, Vardenafil
- AIDS-Mittel wie Indinavir, Saquinavir
- Blutfettsenker wie Lovastatin, Simvastatin

Nicht mit Milch einnehmen (Beispiele):

- Antibiotika wie Ciprofloxacin, Doxycyclin, Minocyclin, Norfloxacin
- Osteoporosemittel wie Ibandronat und andere Bisphosphonate, Natriumfluorid, Strontiumranelat
- Abführmittel wie Bisacodyl
- Anämiemittel wie Eisen

Bitte vergewissern Sie sich im Beipackzettel, wie Ihr Arzneimittel eingenommen werden muss.



Foto: Emilia Stasiak / Fotolia